

Die Schrebergärten in Gefahr.

Nach dem eisigen Winter und dem zu kalten Vorfrühling hat uns der Mai geradezu übernormale Hitze gebracht und ist viel zu trocken. Für die Saaten ist dies bis jetzt noch ohne Schädigung gewesen. Die Gemüse jedoch beginnen zu leiden und wachsen vielfach aus. Eine besondere Gefahr bedeutet die Trockenheit jedoch für die meisten Schrebergärten. Diese liegen zum größten Teil auf höher gelegenen Flächen und leiden an Wassermangel. Gerade jetzt, wo sehr fleißig gegossen werden muß, macht sich dieser Umstand sehr fühlbar. Besucht man am Abend die Schrebergärten, so sieht man, wie groß und klein von weither Wasser zum Gießen schleppt. Die meisten vorhandenen Brunnen liegen jedoch viel zu weit von den Gärten. Die Gemeinde hat allerdings Hydranten öffnen lassen, dies reicht aber bei weitem nicht aus. Es besteht die große Gefahr, daß, wenn die Trockenheit so anhält, die meisten Gemüsepflanzungen verderben müssen. Die Gemeinde Wien hat auf Ansuchen von Gartenbesitzern erklärt, sie sei nicht in der Lage, derzeit weitere Leitungen zu legen, und begründet dies mit Arbeitermangel. Es muß jedoch irgendeine Maßregel ergriffen werden. Die Leute können unmöglich zum Beispiel von der Krottenbachstraße das Wasser bis hinauf auf den Türkenschanzhang schleppen oder von den ausgebauten Cottagestraßen her. Es würde sich empfehlen, provisorische Leitungen, wenn auch über der Erde, dann einige Schlauchlinien zu legen und an geeigneten Punkten größere Wasserbehälter aufzustellen. Auch die Herausziehung von Kriegsgefangenen wäre zu erwägen. Bei der großen Ausdehnung der Schrebergärten ist die Sache vom Standpunkt der Volksernährung so wichtig, daß unter allen Umständen etwas geschehen muß.